



Fastenhirtenbrief 2009

von Erzbischof Dr. Alois Kochgasser

Miteinander - Füreinander

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Als Christgläubige sind wir alle für die Sendung Jesu Christi und seiner Kirche mitverantwortlich. Gott sei Dank nehmen diese Verantwortung sehr viele in unseren Pfarrgemeinden wahr. Von der Mitarbeit aller lebt jede Glaubensgemeinschaft. Jede Pfarre bräuchte einen eigenen Pfarrer. Weil dies jedoch derzeit nicht möglich ist, müssen wir neue Wege versuchen. In unserer Erzdiözese haben wir deswegen - wie in anderen Diözesen Österreichs - den Weg der „Pfarrverbände“ eingeschlagen. Alle damit zusammenhängenden Überlegungen entspringen dem Bemühen, die Zukunft unserer Kirche und damit unserer Pfarrgemeinden so gut wie möglich zu gestalten.

Was ist nun ein Pfarrverband? Wir verstehen darunter den Zusammenschluss mehrerer benachbarter Pfarren, die alle selbständig bleiben, mit dem Ziel, die Seelsorge in verstärkter Form gemeinsam wahrzunehmen. Es geht also nicht um eine Fusion, d.h. eine Zusammenlegung von Pfarren, sondern um eine gezielte Kooperation zwischen den Pfarrgemeinden. Es geht darum, in angemessener Weise auf die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen, die personelle Situation und die begrenzten finanziellen Mittel zu reagieren.

Die Festlegung der Pfarrverbände war ein langer Weg und ein intensiver Prozess. Die Zusammensetzung der Pfarrverbände wurde nicht am grünen Tisch entworfen, sondern in den Pfarren und Dekanaten diskutiert und von ihnen vorgeschlagen. Eine Arbeitsgruppe hat die Vorschläge der Pfarren gesichtet und aufgrund der Rückmeldungen aus den Dekanaten eine Einteilung erstellt. Diese Einteilung wurde in allen maßgeblichen Gremien behandelt und überprüft, sodass ein weitgehender Konsens erzielt werden konnte.

Mit Beginn dieses Jahres, dem 1. Jänner 2009, habe ich die erarbeitete Einteilung unserer Erzdiözese in Pfarrverbände angenommen und in Kraft gesetzt. Damit gibt es in unserer Erzdiözese - die Stadt Salzburg ausgenommen - 58 Pfarrverbände. Da die Stadt Salzburg ein eigener großer Seelsorgeraum ist, erscheint es nicht sinnvoll, die vier Stadtdekanate noch einmal zu teilen.

Mir ist sehr wohl bewusst, dass diese Einteilung nicht alle Probleme lösen wird. Wohl aber ist sie eine Hilfe für die notwendige personelle Planung. Zudem gibt sie den Pfarrgemeinden Sicherheit, weil sie nun wissen, mit welchen „Partnern“ sie in Zukunft zusammenarbeiten werden.

Im Blick auf die Pfarrverbände heißt das entscheidende Stichwort „Zusammenarbeit“. Ausschlaggebend wird sein, das Für- und Miteinander zwischen den Pfarren eines Pfarrverbandes so zu gestalten, dass ein Mehrwert der Zusammenarbeit zu erkennen ist. Als Grundsatz gilt dabei: so viel Eigenständigkeit wie nötig und so viel Zusammenarbeit wie möglich.

Da es in Zukunft kaum mehr machbar sein wird, in jeder Pfarre das gleiche „Programm“ anzubieten, sollen durch eine gezielte Zusammenarbeit in den einzelnen Pfarren Schwerpunkte gesetzt werden. Dadurch kann die Seelsorge an Qualität gewinnen und intensiver gestaltet werden. Freilich muss diese Zusammenarbeit immer neu eingeübt und gelebt werden: von den Priestern und Diakonen, den hauptamtlichen Laienmitarbeitern und -mitarbeiterinnen genauso wie von den vielen freiwilligen Ehrenamtlichen. Die notwendige Zusammenarbeit führt uns auch hin zum Teilen: zum Teilen des Glaubens, zum Teilen der Zeit, zum Teilen des Personals, des Geldes und anderer Ressourcen.

Auf dem genannten Hintergrund wird es notwendig sein, ein entsprechendes Konzept für die Seelsorge zu entwickeln, das uns hilft, unter den gegebenen Umständen die Menschen mit der froh machenden Botschaft Jesu in Verbindung zu bringen. Deswegen muss Hand in Hand mit der Änderung bestimmter Strukturen eine innere Erneuerung und Stärkung unseres Glaubens einhergehen, die uns zu einer lebendigen Beziehung zu Christus führt, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14,6).

Darum hat jede wahre Reform der Kirche ihre Quelle und ihre verändernde Kraft in der lebendigen Beziehung zu Jesus Christus. Das wird uns sicher vor manche Herausforderungen stellen. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Gottes Geist uns in diesem Bemühen begleitet. Jede Veränderung erfordert ein Umdenken. Aber darin liegt auch eine große Chance. Bewährtes weiterzuführen und Neues zuzulassen und zu fördern, bewahrt uns vor Mutlosigkeit und Stillstand.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung stehen mit ihrer Kompetenz zur Verfügung, um die notwendigen Prozesse in den Pfarren zu begleiten und positiv zu nützen. Ich ersuche Sie, diese Hilfe anzunehmen.

Als Gläubige dürfen wir wissen, dass Gott seine Kirche nicht im Stich lässt. Er begleitet sie mit seinem lebensspendenden Geist durch die Zeit – auch durch die Gegenwart. Deswegen sind wir mit unserem Bemühen nicht allein. Unser Herr Jesus Christus geht mit. Er will alle gebrauchen. Jede und jeder von uns ist wichtig. Als Christen sind wir alle berufen und eingeladen, die Kirche aus lebendigen Steinen mitzugestalten und

unsere Charismen einzubringen für den Aufbau des Leibes Christi (vgl. Eph 4,12). Gottes Geist, der die Seele der Kirche ist, wird uns zeigen, worauf es gerade heute ankommt.

Ein Gebot der Stunde ist sicher, um neue Berufungen für unsere Kirche zu beten. Wenn auch alle Frauen und Männer auf Grund ihrer Taufe und Firmung Berufene sind, so brauchen wir doch Priester, Diakone und Ordensleute, die sich auf ihre je spezifische Weise ganz für Gott und die Menschen zur Verfügung stellen. Mit Recht sagt der heilige Ignatius von Loyola: „Nur wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen kann, wenn sie sich ihm vorbehaltlos anvertrauen.“ Deswegen wiederhole ich meine dringende Bitte, in jeder Pfarre regelmäßig im großen Anliegen der geistlichen und kirchlichen Berufe eucharistische Anbetung zu halten. Unser diözesanes Referat für Berufungspastoral wird manch hilfreiche Anregung geben.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus! In unserer Erzdiözese wollen wir im Blick auf die Pfarrverbände einen „moderaten“ Weg gehen. Das heißt: es wird keine Pfarre aufgelöst und es bleiben alle Pfarrgemeinderäte und Pfarrkirchenräte bestehen. Auch die Umsetzung der Pfarrverbände wollen wir nicht übers Knie brechen. Allerdings werden bei Neubesetzung einer Pfarre bzw. einer personellen Veränderung die Vorgaben der Pfarrverbände zum Tragen kommen.

Ich danke allen - den Priestern und Diakonen, den hauptamtlichen und den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - die sich in unseren Pfarrgemeinden einsetzen. Für alles ehrliche Bemühen in den verschiedenen Bereichen sage ich jeder und jedem ein aufrichtiges Vergelt's Gott und bitte auch weiterhin um das Mitbeten und Mittragen, das Mitdenken und Mitgehen. Die Kirche lebt vom Einsatz aller - im Dienste Gottes an den Menschen.

Das große Projekt „Pfarrverbände“ wird nur dann positive Früchte bringen, wenn wir es alle solidarisch und konstruktiv mit- und weitertragen. Wir dürfen es nicht vergessen: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7). Im Vertrauen auf die Fürsprache und Begleitung der Gottesmutter Maria und unserer Diözesanpatrone Rupert, Virgil und Erentrudis mit auf dem Weg zur österlichen Auferstehung segnet euch im Namen des Dreieinigigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Euer Erzbischof.